

# Das schöne Gedicht : das Ährenkorn

Autor(en): **Modena, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **260 (1987)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass ich, als der Wagen wieder einmal nicht weiter wollte, anstatt Linus Hilfe zu leisten oder mich einfach ans Strassenbord zu setzen und zu warten, den schmalen Feldweg einschlug, der durch die Wiesen lief. Es mag sein, dass die heute besonders jublierenden Vögel mich lockten, oder eifriges Grillengezirp, das ich schon als Kind sehr geliebt und in diesem Jahr der schnellen Fahrten beinahe vergessen hatte. Was auch schuld sein mag, gelobt sei die Stunde, denn sie brachte mir Severin. Sie schenkte mir das Entzücken, das einen überfällt, wenn man durch eine abseits gelegene, blumige Wiese geht und die Bienen summen hört. Hellen Flammen der Freude gleich winkte das leuchtende Rot des Mohns im Getreidefeld und liess mich an die Zeit denken, da ich barfuss durch wippende Sommergräser und über braune, schollige Erde gegangen war.

Als Severin mir auf dem verträumten Feldweg entgegenkam, sonnegebräunt, mit heiterem Blick und wandergewohntem Schritt, da war es, als wache etwas Nieempfundenes, Jubelvolles in mir auf. Da tat das Herz viele laute Schläge und wurde durchströmt von einer unbekanntenen Welle des Glücks. Wie arm und furchtbar töricht es doch vordem gewesen war, dieses Herz, das das Laute zu lieben gemeint und geglaubt hatte, dass Freude sich erjagen lasse in sausender Fahrt! Dass sie zu finden sei im lärmenden Gehaste breiter Strassen, während die einzig wahre und bleibende wohl im Lächeln einer Blume, dem gaukelnden Spiel eines Falters oder im Glanz eines sonnebeschieneenen Tautropfens ruht.

Lin hat damals lange auf mich warten müssen, am Wegesrand, denn ein Mensch, der unversehens dem Glück begegnet, vergisst leicht Zeit und Raum. Und nachher ist es dann eine stille Heimfahrt geworden, weil ich mit wachen Augen von einer abseitigen Wiese träumte, von roten Mohnlaternen und einem Mann, der Severin hiess und dessen Lächeln gleich einem zärtlichen Strahl der Freude in meine Seele fiel.

So endeten denn meine Fahrten mit Silberfalte und Linus, dem Freund. Und während ich das Wandern gewählt habe, das geruhsame

Wandern zu zweit, ist Lin den Landstrassen treu geblieben, den lockenden, nie endenden, und der Geschwindigkeit. Mit sicherer Hand führt er das Steuer, den Blick offen für die Ferne, und scheint nicht wissen zu wollen, dass Glücklichein stets nur abseits, in der grossen Stille zu finden ist.

*Das schöne Gedicht*

## Das Ährenkorn

Maria Modena

Ich kann es nicht lassen  
Das Wachsen und Werden,  
Gebt Raum!

Keinen Baum  
Nur ein Hälmchen auf Erden  
Form' ich gelassen;

Doch in meinen Ähren,  
Den goldenen schweren,  
Trag' ich das Brot des Lebens  
Verschlossen.

ER hat von mir genossen...  
ER sprach mir den Segen...  
In Sturm und Regen,  
Ich wachse zum Licht,

Bis mich der Herr  
Zum Mahle bricht.